

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

123 (17.10.1914)

Ercheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pfg.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tages zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 123.

Samstag, den 17. Oktober 1914.

75. Jahrgang.

Die britische Heuchelei dokumentarisch bewiesen.

England behauptete, daß es zum Schutze der von Deutschland misgünstigen und verletzten belgischen Neutralität Deutschlands den Krieg erklären mußte. Viele glaubten es sogar, aber manche, die sich erinnerten, wie englische Staatsmänner im Parlament wiederholt und offiziell erklärt hatten, als es sich um die Neutralität Luxemburgs handelte, die England gleichfalls wie die Belgiens garantierte hatte, England sei keineswegs verpflichtet, gegen eine Verletzung der Neutralität Luxemburgs einzuschreiten.

Nun man könnte denken, Belgien gegenüber tue England mehr als seine Pflicht und schütze diese für England wichtigere Neutralität. Aber da hätten Belgien und England nicht selbst diese Neutralität verletzen dürfen, und wenn England jetzt sich als Retter und Schützer eines Landes, dessen Neutralität garantiert worden ist, groß tut, dann hätte es nicht selbst einmal sich als bereit erklären dürfen, die Neutralität Hollands zu verletzen.

Daß weder England noch Frankreich die Neutralität Belgiens im Falle eines Krieges respektieren würden, das wußten wir; daß Frankreich sie bereits verletzt hatte, noch ehe Deutschland es getan, wußten wir auch. Aber wir hatten dafür Zeugen, deren wir glauben konnten, aber andere nicht zu glauben brauchten, nicht aber schriftliche, authentische Beweise. Jetzt haben wir sie, und die ganze Welt wird nun auf Grund von Dokumenten, die die deutsche Heeresverwaltung in den Archiven des belgischen Generalstabes in Brüssel aufgefunden hat, unweigerlich erfahren, daß England, während es mit Deutschland freundschaftlich tat, England, das sich als Schirmherr der Neutralität Belgiens großtut, bereits 1906 Belgien zu einer einseitigen Parteinahme zugunsten der Dreiverbandmächte bestimmt hat.

Auf Anregung des englischen Militärattachés in Brüssel ist mit dem Chef des belgischen Generalstabes ein Plan festgesetzt worden, wonach England ein Expeditionskorps von 100 000 Mann nach Belgien im Falle eines deutsch-französischen Krieges senden sollte. Der Plan ist bis auf das Einzelste ausgearbeitet, sogar an die Behandlung englischer Vermunbeter war bereits gedacht worden. Da französische Häfen als Auslieferungshäfen und der Transport durch französisches Gebiet vorgezogen waren, muß auch der französische Generalstab mit den Abmachungen einverstanden gewesen sein. In den Geheimakten ist denn auch eine Karte des französischen Aufmarsches gefunden worden. Für den Fall, daß diese Pläne zur Ausführung kamen, war England bereit, die holländische Neutralität zu verletzen und seine Truppen durch die holländische Scheldemündung nach Antwerpen zu schaffen. Durch die Befestigung des zu Holland gehörenden Blijssingen wäre eine

ungehinderte Landung englischer Truppen in Antwerpen nicht möglich gewesen, so wurde denn der Plan etwas abgeändert und neu im Jahre 1911 bestätigt.

Mit Recht machte der damalige belgische Gesandte in Berlin Baron Greindel seine Regierung darauf aufmerksam, daß der belgisch-englische Plan für die Verteilung der belgischen Neutralität in einem deutsch-französischen Kriege sich nur mit der Frage beschäftige, was für militärische Maßnahmen zu ergreifen seien für den Fall, daß Deutschland die belgische Neutralität verletze. Die Hypothese eines französischen Angriffes auf Deutschland durch Belgien habe aber gerade so viel Wahrscheinlichkeit für sich. (Sie hat eigentlich noch mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Denn Frankreich, nicht Deutschland schielte sogar nach dem Besitz Belgiens, wie aus einem von Napoleon III. dem Fürsten Bismarck schriftlich gemachten Vorschlag hervorgeht.)

Frankreich also wie England kümmernten sich nicht einen Pfifferling um die Verletzung neutraler Länder und nun wird soviel Aufhebens gemacht von der von Deutschland in der Kriegsnöt begangenen Verletzung der tatsächlich schon mit Willen Belgiens und Wissen Englands verletzten Neutralität Belgiens.

Es ist ganz gut, daß man so England entlarven kann. Die neutralen Länder werden nun wissen, was sie von Englands Schutz und, nachdem es Belgien so schmächtig im Stich gelassen, aus Egoismus, um nämlich leichter seine Truppen aus Antwerpen entfernen zu können, dieses haben beschließen lassen, von Englands Versprechungen zu erwarten haben. Die vollständige Veröffentlichung der gefundenen Dokumente und die deutschen Erfolge werden verschiedenen Ländern die Augen öffnen und sie abhalten, sich von England verführen und ruinieren zu lassen.

Ausland.

Holland.

Holland in Not.

Amsterdam, 15. Oktober. Die holländische Regierung hat auf Grund einer Vereinbarung mit Deutschland eine Kundgebung bezüglich schnellerer Rücksendung der Antwerpener Flüchtlinge veröffentlicht. Die Anwesenheit der Geflüchteten bringt Holland in eine sehr kritische Situation. Die Ernährung von 280 000 Geflüchteten und 30 000 Soldaten ist für das kleine Land für die Dauer unmöglich. Es herrschen schreckliche hygienische Zustände. In Rotterdam, wo in einer Fabrik Tausende von Flüchtlingen beherbergt sind, ist ein Mollaufall vorgekommen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Säuberung der deutschen und österreichischen Hochschulen von unseren Feinden.

Wien, 15. Okt. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß Staatsangehörige von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Japan, Rußland, Montenegro und Serbien

von dem Studienjahr 1914/15 angefangen, zur Einschreibung an österreichischen Hochschulen nicht mehr zugelassen sind. Der Minister behält sich jedoch vor, beim Vorhandensein besonderer Umstände, namentlich für solche Angehörige dieser Länder, welche nicht zu der dortigen Nation zählen, eine Ausnahme zuzulassen.

Italien.

Wer hat den Krieg verschuldet?

Rom, 13. Okt. „Popolo Romano“ bringt von einem Hauptmann der Infanterie einen gründlichen Aufsatz über die Ursache des Krieges. Der Hauptmann weist dabei die Behauptung zurück, daß der deutsche Militarismus die Schuld an dem Kriege trage. Die deutschen Rüstungen seien nur durch die andauernde Revanchelust Frankreichs sowie durch den Neid Englands und die drohende Haltung Rußlands erzwungen worden.

Türkei.

Indischer Aufstand.

Konstantinopel, 13. Okt. Auf Grund von Meldungen türkischer Blätter in Teheran berichtet die Zeitung „Sems“ aus Afschabad in Indien, daß der Sohn des Emirs von Afghanistan mit einer Armee die indische Grenze angriffsweise überschritten habe.

Die Erhebung Persiens gegen Rußland.
Konstantinopel, 13. Okt. (W.E.B.) „Ibam“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die persisch-türkischen Stämme bereits den dritten Angriff auf die Russen unternommen haben. Diese wurden geschlagen. Die Kurden eroberten zwei Kanonen und nahmen drei Offiziere gefangen, ungefähr 50 Russen fielen. Die Stadt Urmia, wohin sich die russischen Truppenabteilungen flüchteten, ist voll von Verwundeten. Die Kurden sollen sich Urmia auf zwei Wegen genähert haben.

Ein türkisches Lob.

Konstantinopel, 15. Okt. Die türkische Presse hebt mit lebhafter Befriedigung die Tat des deutschen Unterseebootes „U 20“ hervor, das den russischen Panzerkreuzer „Pallada“ zum Sinken gebracht hat, und stellt fest, daß diese Tat die Moral der deutschen Truppen noch mehr steigere und auf die der französischen und russischen Armee und Marine einen deprimierenden Eindruck ausüben werde.

Der europäische Krieg.

Die Kämpfe im Westen.

Die Ruhe vor dem Sturm.

Rotterdam, 14. Okt. Der militärische Mitarbeiter des Daily Chronicle schreibt: Der Westflügel der deutschen Schlachtlinie erstreckt sich jetzt von Lassigny geradeaus nach Lens zu, über eine Ausdehnung von ungefähr 15 Meilen.

„Still, still, mein lüft Döchtling, ich meinte es nicht so, aber sieh' mal, da ist die böse Welt und der schlimme Kerl, der mir nach meinem Geld trachtet. Neulich hat er so was gesagt von „Ueberbordwerfen“, ja ja, er weiß, daß ich ein Vermögen auf der Brust trage. Ich werde es Dir geben, nimm Du es an Dich und verwahre Du es gut. Komm, ich gebe Dir das Geld gleich jetzt!“

Rose nickte nur und folgte dem Vater.
Der Tag ging hin, Southampton war passiert und in wenigen Stunden mußte Cherbourg erreicht werden. Rose hatte den ersten Offizier mehrfach von Ferne gesehen, aber sie hatte sich innerlich gelobt, nur im alleräußersten Notfall von dem Gelde zu nehmen, das ihr der Vater vertrauensvoll eingehändigt hatte! Es wäre ja zwar nur ein „Veihen“ gewesen, denn schon in wenigen Stunden konnte sie es zurücklegen, wenn Dinnen frei war, aber sie wollte gegen sich selbst treu sein und sie blieb es.

Da endlich kam der erlösende Moment, der Cherbourger Hafen lag hinter ihnen, jetzt stoppte das Schiff noch einmal, der Lotse enterte nieder, die Marfeillaise erklang in ihren eigenartigen Rhythmen, da — ein Signal, die beiden mächtigen Schiffschrauben arbeiteten, droben auf der Kommandobrücke erscholl das Kommando:
„Große Fahrt voraus!“

„Ja, große Fahrt voraus, auch für Dich, mein Dinnen, und für mich, für unsere Leben galt das; Herr Gott, ich danke Dir, daß Du mir Kraft gegeben hast, und ich mir selber durch Deine Hilfe treu bleiben konnte. Hilf uns weiter,“ kam es mit einem tiefem Aufatmen aus der befreiten und erlösten Seele heraus, dann ging Rose festen und ruhigen Schritts auf den eben daherkommenden ersten Offizier zu und bat ihn, sie zum Kapitän zu begleiten, wo sie beiden eine Mitteilung zu machen habe.
Er stieg schweigend hinauf zur Kabine des Kommandanten und trat dort mit Rose ein.

Nach viertelstündigem Aufenthalt erhob sich Rose, reichte dem Kommandanten die Hand und schritt mit dem ersten Offizier auf das Boot zu, in dem Dinnen saß.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

16 Rose war langsam achteraus des Schiffes gegangen und wartete dort auf den Vertrauensmann. Es war derselbe Heizer, der am gestrigen Tage sie zu dem Geliebten geführt hatte.

Nachdem alle Mann das Bootsdeck verlassen hatten, war er wie von ungefähr an das Boot getreten, in dem Dinnen sich selbst verstaubt hatte. Einige gewechselte Worte orientierten beide, dann schob Dinnen einen kleinen Zettel durch einen Spalt heraus.

Diesen nun gab der Heizer dem jungen Mädchen, die ihn eben entfaltete.

Sie las und erblaßte dabei ein wenig, denn da stand: „Geliebter Schatz! Sei auf Deiner Hut, ein Lump, den wir wer weiß wo vermuten, befindet sich an Bord und ist mit Deinem Vater in Verbindung getreten. Sei um Gottes Willen vorsichtig und offenbare alles über Dich und mich so bald als möglich dem ersten Offizier. Ich kenne ihn, er war früher einmal mit mir an Bord.“

Dein Dinnen.“

Rose nickte dem Ueberbringer dankbar zu und sagte leise:

„Sagen Sie ihm, ich werde alles tun,“ dann reichte sie dem biederen Mann die Hand, der sie mit kräftigem Druck seiner ruhigen Pfote umschloß; indem er ihr noch einmal zunickte, stieg er die Treppe zum Bootsdeck hinauf. Mit gesenktem Kopfe schritt sie auf und ab. Sie achtete nicht auf ihre Umgebung, sondern suchte zunächst alles in sich zu klären.

Ich werde zunächst Geld holen, um den ersten Offizier zu zeigen, daß wir kein Schmuggler- oder Betrügerpaar sind, dachte sie und schritt dem Raum zu, in dem sie untergebracht war.

Sie fand, daß das Geld nicht reichte und so wollte sie den Vater aufsuchen, um dessen alte Laune zu benutzen.

Waher sei ihr ein, was jener vorhin ihr gesagt hatte:

„Na es war ja 'nen ganz guter Kerl, der Dinnen und ich habe ihm ja auch verziehen, was er an mir getan hat. Schlag ihn Dir aus dem Kopf, die rechte Liebe ist das doch nicht gewesen, dazu bist Du viel zu unerfahren. Kinder seid Ihr noch gewesen, na und drüben wird sich schon ein Mann für Dich finden!“

„Ja wohl, er wird sich finden!“ hatte sie bestimmt geantwortet, aber dem Alten waren die Begleitererscheinungen, unter denen das gesagt worden war, entgangen, er hatte nur das Lächeln, nicht aber das bos- und schalkhafte Ausblitzen in den Augen seines Kindes gesehen. Er war sehr mit seinen Gedanken und Einbildungen beschäftigt gewesen.

Nun aber mußte Rose den ersten Teil der Zeiten noch einmal überdenken.

Wer konnte das sein?

Sie riet hin und her, kam wohl auch auf den Notizen in ihren Gedanken, aber das hielt sie für unmöglich, daß der es sein könne, da hinter dem ja Steckbrief auf Steckbrief hergehandelt war, er zudem flieht und das Land schon seit Monaten verlassen hatte.

Rose hatte bald den Vater gefunden, der allein saß und recht üble Laune hatte. Sie wagte anfangs nichts zu sagen, dann aber begann sie:

„Vater, es ist nicht gut, wenn Du mit Deinem Gelde so unvorsichtig bist.“

„So hast Du gehorcht,“ brauste er auf, „daß mich der Kerl —“ Rose unterbrach ihn, spitzte aber fein vorsichtig die Ohren, denn das war der Mann, von dem Dinnen geschrieben hatte, nun also diplomatisch sein, um sich nicht zu verraten, denn wenn der Alte nun Wind bekam, dann würde er mißtrauisch und so sagte sie:

„Daß nur gut sein, Vater. Es ist schon besser, ich trage das Geld zum Zahlmeister, der bewahrt es auf.“

„Nein, nein, da nicht hin, ich traue keinem Menschen mehr!“

„Mir auch nicht!“ kam es gepreßt zwischen den Zähnen Roses hervor und eine Träne hing an dem schönen, langen Wimpern.

Wenn die Vinte zeitweilig sich bei Arras westwärts bog, so geht sie jetzt an jener Stelle ostwärts. Die Stellung nördlich von Lens ist nicht ganz so klar, aber man hört nicht mehr von einer deutschen Streitmacht auf der Strecke Armentieres-Tourcoing. An anderen Stellen ist die Lage unverändert. Es ist die Ruhe vor dem Sturm. Der Berichterstatter fährt dann fort: Moderne Schlachten sind langandauernd und es vergehen Tage, bis es zu einer Entscheidung kommt, wo man früher Stunden brauchte, aber die Zahl der Truppen, die selbst jetzt ins Feld geführt werden können, ist begrenzt und wo Erschöpfung eintritt, kommen Umfassungsversuche automatisch zum Stillstand. Derjenige Kommandeur, der dann die stärkste Streitmacht an die schwächsten Punkte der Schachlinie heranbringen kann, wird die Entscheidung herbeiführen und wenn man zwischen den Zeilen der aus Paris kommenden Nachrichten zu lesen versteht, so kann kein Zweifel über das Ergebnis dieser Entscheidung obwalten, die zwar lange hinausgezogen wurde, sich aber im gegebenen Augenblick umso wirksamer fühlbar machen wird. — Demnach steht die Sache für uns gut.

1500 000 deutsche Streiter in Frankreich und Belgien. London, 14. Okt. (W.B.) Die „Times“ schätzt die deutschen Streitkräfte in Frankreich und Belgien auf eineinhalb Millionen. Man behauptet, die Verbündeten seien an Zahl überlegen.

Curin, 14. Okt. Die Petit Parisienne berichtet aus Duen, daß ein deutscher Flieger gestern die Duen-Vorstadt Darnetal überflog und eine Fahne abwarf mit der Aufschrift: „Franzosen! Die Deutschen sind siegreich! Hüte euch vor den Engländern und ihren Treulosigkeiten!“ Die Untauglichkeit der französischen Fliegerflotte.

Mailand, 14. Okt. Nach Meldungen aus Paris herrscht dort große Erregung wegen der Untauglichkeit der französischen Fliegerflotte, welche die deutschen Flieger ungestört bis nach Paris kommen lassen. Die Presse fordert die Einrichtung eines Wachdienstes auf dem Eiffelturm und die Aufstellung von Fesselballonen, um die ankommenden deutschen Flugzeuge zu melden, vor allem aber das Aufhalten der Flieger, bevor sie Paris erreichen. Die belgische Regierung in Bordeaux.

Rotterdam, 13. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet: Nach einer Meldung aus zuverlässiger belgischer Quelle ist die belgische Regierung nach Bordeaux verlegt worden.

Im deutschen Antwerpen. Berlin, 13. Okt. Der „E.-A.“ meldet aus Kopenhagen: Wie Londoner Blätter berichten, wurde dem obersten Antwerpen eine Kriegsteuer von 400 Millionen Mark auferlegt. Das Oberkommando stellt den zurückgebliebenen Bürgern anheim, die Flüchtlinge aufzufordern, im Laufe zweier Tage zurückzukehren, da im entgegengesetzten Falle ihre Häuser für Einquartierung von Truppen Verwendung finden würden.

Englische Nervosität. Amsterdam, 14. Okt. (W.B.) Der „Telegraaf“ meldet aus London: Der Flotten-Korrespondent der Times schreibt: Der Fall Antwerpens lasse natürlich gewisse maritime Fragen auftauchen, aber wir brauchen uns nicht unnötige Sorgen zu machen. Die maritime Lage wird nicht im mindesten geändert. Antwerpen könne nicht die Operationsbasis gegen England werden, solange Deutschland die Rechte neutraler Völker achtet. Der Verfasser berührt sodann den Einfluß der Ereignisse auf den Handel. Ein Luftkrieg und eine Blockade der unteren Schelde würde den holländischen Handel treffen. Wir wollen, — so heißt es — nicht angreifen und jeder Schritt in diesem Sinne würde als äußerste Maßregel behandelt werden.

Das graue Elend. Bordeaux, 13. Okt. In französischen Militärkreisen glaubt man, daß Antwerpens Fall den Krieg wahrscheinlich verlängern werde. Man meint, die Deutschen würden nur diesen wichtigen Hafen besetzen und zur Basis eventueller Zeppelin-Agriffe auf die britische Küste machen können. Englische Militärs betrachten die Lage der Festungen jetzt als gezählt, gegen die gewaltigen Projektile, die die deutschen Rieskanonen schleudern können, vermöge sich keine Festung zu halten.

Die englische Kriegsbegeisterung flaut ab. Stockholm, 14. Okt. „Aftenbladet“ meldet aus London: Während der letzten Wochen ging es sehr langsam mit der Anwerbung für das englische Heer. An einigen Tagen meldeten sich höchstens ein paar Mann, die durch die Verhältnisse dazu getrieben wurden. Noch schwieriger ist es aber, Kavalleriepferde zu bekommen.

Auf dem Wege nach Ostende. Rotterdam, 13. Okt. Die letzten Meldungen von der seeländischen Grenze bestätigen, daß der Aufmarsch der Deutschen von Antwerpen nach Westen mit Erfolg von flatten geht. Die Engländer, Belgier und Franzosen, die südwestlich von Gent durch einen Gegenangriff den Aufmarsch aufzuhalten versuchten, sind völlig geschlagen, fluchtartig durch Gent in der Richtung nach Ypres und Zeebrügge abgezogen. Die Stadt Gent hat sich dem Einzug der Deutschen nicht widersetzt, da es eine offene Stadt ist. Es wird erklärt, daß die Engländer dagegen protestiert haben sollen. Die Deutschen sind bald nach Besetzung der Stadt weiter gezogen. In Ostende rechnet man bereits mit der Ankunft der deutschen Truppen. Wohlhabende Leute schicken ihr Gepäck nach England. Die internierten Belgier sind von Erbitterung erfüllt darüber, daß die in Aussicht gestellte englische und französische Hilfe immer ausbleibt. Die Belagerungen der Forts hatten viele Tage Hunger gelitten. Alle bemunderten die deutsche Artillerie.

Die Verbündeten in Bedrängnis. Amsterdam, 13. Okt. Durch den Besitz von Gent verfügt Deutschland über den wichtigsten Eisenbahn-Knotenpunkt. Nach hierher gelangten Berichten geschieht der Vormarsch auf der ganzen Strecke von Courtray über Gent bis Selgaete, das auch in deutschem Besitz ist. Der Versuch des Restes des belgischen Heeres, der durch Abteilungen englischer und französischer Marinesoldaten verstärkt ist, zu der verbündeten Armee in Frankreich durchzustoßen, ist jetzt schon als mißglückt anzusehen, während die Umschließungsoperationen sich automatisch vollziehen.

Recht kleinlaut. Haag, 14. Okt. Die Berichte der englischen Blätter über die Lage in Nordfrankreich lauten recht kleinlaut. Daily Mail gibt zu, daß am Donnerstag die Lage fast verzweifelt war, und alles verloren sei, wenn es den in dem Dreieck Douai-Beihune-Arras aufgestellten Deutschen gelingt, bei Lens durchzubrechen. Der militärische Mitarbeiter des Nieuwe Rotterdamse Courant äußert sich wie folgt über die Lage: „Mit dem Versuch der Verbündeten den deutschen Flügel zu umgehen, ist es nun aus. Da die Deutschen ihren Aufmarsch längs der Küste fortsetzen können, sind die Verbündeten vielmehr in Gefahr, in Nordfrankreich in eine schwierige Lage zu geraten.“

Alle von den Deutschen besetzt. Gr. Hauptquartier, 14. Okt. mittags. (Amtlich.) Von Gent aus befindet sich der Feind darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen in eiligem Rückzug nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen.

Alle ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem schob der Feind bei einem Umgehungsversuch von Dünkirchen Kräfte dorthin vor mit dem Auftrag, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schädigungen erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. Dicht bei der Kathedrale von Reims sind 2 schwere französische Batterien festgestellt. Ferner wurden Lichtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn das ehrwürdige Bauwerk ein Opfer des Krieges wird.

Die Kämpfe im Sundgau. Bern, 14. Okt. (W.B.) Von Epinal bis zur schweizerischen Grenze sind laut „Frankf. Ztg.“ seit dem frühen Morgen heute Gesechte im Gange, die südlich von Jütlich und Dammkirch im Sundgau begannen.

Ein Protest Chinas. Wien, 14. Okt. Der chinesische Gesandte brachte dem hiesigen Ministerium des Äußern einen von der chinesischen Regierung an ihre Vertretungen im Ausland gerichteten Zirkularerlaß zur Kenntnis, in dem gegen die Besetzung der Eisenbahn Klautschou—Tsinanfu durch Japan und England Protest erhoben wird.

Englische Verstimmung gegen Japan. Berlin, 14. Okt. Der unangenehme Eindruck, den die japanische Besetzung der Marschallinseln in England hervorgerufen hat, findet seinen Ausdruck in einem vom Rotterdamischen Courant wiedergegebenen Telegramm Sir Edward Grey an den englischen Gesandten in Bangkok. Darin wird mitgeteilt, daß zwischen England und Japan die Vereinbarung besteht, daß die Aktion Japans sich nicht über die chinesischen Gewässer hinaus erstrecken darf, ausgenommen wenn Japan seine Schifffahrt im großen Ozean schützen möchte. Ebensovien darf die japanische Aktion bis in die asiatischen Gewässer westlich vom chinesischen Meer reichen und nicht auf fremden Landbest, außer dem deutschen, auf dem asiatischen Festland gerichtet sein. (England sieht also das Vorgehen Japans als Vertragsbruch an, was die Japaner aber wenig genieren wird.)

Burenrevolte in Südafrika. Capstadt, 14. Okt. (W.B.) Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos unter der Führung des Burenobersten Marij, der gegen Damaraland vorging, ist über ganz Südafrika das Kriegsrecht verhängt worden. Die Unzufriedenheit ist rein lokaler Art. — Ein interessanter Kriegsschauplatz hat sich an einer für die Engländer sehr gefährlichen Stelle aufgetan: In Südafrika hat ein ehemaliger Burenoffizier, dem die Engländer ein Kommando gegeben haben, der Oberstleutnant Marj, die Fahne des Aufstandes gegen die englische Herrschaft erhoben. Er soll dabei, was durchaus wahrscheinlich ist, deutsche Unterstützung gewonnen haben. Wenn die Buren den jetzigen ihnen so günstigen Augenblick richtig benutzen, so wären sie nicht nur im Stande, die Selbstständigkeit von Transvaal und des Oranienfreistaats wiederherzustellen, sondern sie könnten das ganze Kapland von der englischen Herrschaft freimachen, denn heute ist England nicht im Stande, Zehntausende von Truppen nach Südafrika zu entsenden. Verliert aber England das Kapland, dann ist eine der Hauptstützen seiner künstlichen Weltmacht zusammengebrochen.

Mißstimmung zwischen England und Frankreich. Rotterdam, 14. Okt. Es wird gemeldet, daß ein sehr großes britisches Geschwader von Transportschiffen vor Ostende angekommen ist, um gegebenenfalls die frühere

Antwerpener Besatzung einschiffen zu können. Da die neu eingestellten britischen Soldaten noch nicht kriegstauglich sein sollen, haben die britischen Militärbehörden vorgeschlagen, daß Truppen von Nordfrankreich nach Ostende geführt werden sollen. Dieser Vorschlag ist aber von französischer Seite als für vorläufig unausführbar bezeichnet worden. Diese Erklärung soll eine sehr große Mißstimmung erweckt haben. König Albert ist angeboten worden, sich nach der französischen Front zu begeben; er hat darauf aber eine abschlägige Antwort gegeben. Vorspiele zu einer Schlacht an der belgischen Grenze.

Rotterdam, 15. Okt. Eine große Bewegung der deutschen Truppen ist aus der Nähe von Lille in der Richtung auf Courtrai festzustellen. Dies dürfte das Vorspiel zu einer großen Schlacht an der belgischen Grenze sein. Ebenso ist eine zunehmende Tätigkeit an der französischen Küste bemerkbar. Es ist somit wahrscheinlich, daß die Deutschen versuchen, noch an der Küste einen Stützpunkt zu erreichen, was den Operationen der Verbündeten ein Hindernis sein würde. Die „Nieuws“ berichtet aus Ostende vom Montag und Dienstag, daß die Deutschen sich auf drei Wegen der Küste nähern, von Ypern (nördlich von Geloo) über Dismunden, von Courtrai über Thourout und Geloo über Brügge.

Das neutrale Italien. Berlin, 15. Okt. Die auch vom Wolffsbureau verbreitete Baseler Meldung, das einzige Programm des neuen italienischen Kriegsministers sei, das italienische Heer so schnell wie möglich zum Eingriff in den Krieg bereit zu machen, hat hier und da wie nicht verleugnet werden kann, eine leise Beunruhigung hervorgerufen. Man hat im Publikum eine doppelte Deutung gefunden und sich gefragt, gegen wen soll denn eigentlich Italien wenn es zu den Waffen greift, diese richten? Diese Befürchtung wird in unterrichteten politischen Kreisen nicht geteilt. Man findet, daß gerade in den letzten Tagen eine neue günstige Wendung der Stimmung in Italien zu beobachten sei, und ist überzeugt, daß das Vereinigte Königreich als Gegner für uns nicht mehr in Betracht kommen.

Die Kriegsbeute in Antwerpen. Gr. Hauptquartier, 15. Okt. mittags. Bei Antwerpen wurden im Ganzen 4—5000 Gefangene gemacht. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Anzahl belgischer Soldaten, die Zivilkleider angezogen haben, hingerichtet gemacht werden. Nach Mitteilung des Consuls von Ter-Neuzen sind etwa 20 000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaffnet wurden. Die Flucht muß in größter Hast vor sich gegangen sein. Die Kriegsbeute in Antwerpen ist eine sehr große: Mindestens 500 Geschütze mit Munition, Waffen von Säcken, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggon, 4 Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen und Flachs, für 10 Millionen Wolle, Kupfer und Silber im Werte von etwa 1 1/2 Millionen, 1 ganzer Eisenbahnzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge, große Viehbestände.

Belgische und englische Schiffe befinden sich nicht mehr in Antwerpen. Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und 8 Segelschiffe sind mit einer Ausnahme unverfehrt; doch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde nur der Dampfer „Oniseinau“ des Nordb. Lloyd.

Die Haupthafen-Schleuse ist intakt aber zunächst durch mit Steinen beschwerte und verankerte Käbne unbrauchbar gemacht. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten, die Bevölkerung verhält sich ruhig.

Die erste der belgischen Armeen hat ohne Annäherung unserer Truppen Gent schnelligst geräumt. Die Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert wurden unter schweren Verlusten für sie abgewiesen, sonst ist im Westen nichts Neues.

Die Kämpfe im Osten. Der Rückzug der Russen. 11 000 Russen gefangen. Gr. Hauptquartier, 14. Okt. mittags. (Amtlich.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Dgd ist wieder in unserem Besitz.

Vialla ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich haben wir beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet. Die neue Schlacht im Osten.

Auch heute liegt wieder eine Meldung vor, daß im Osten eine neue große Schlacht in der Entwicklung ist. Der Mailänder „Secolo“ von gestern veröffentlicht folgendes Telegramm aus Petersburg: Eine große Schlacht tobte auf dem linken Weichselufer auf einer 200 Kilometer langen Front von Sandomir bis 100 Kilometer südlich von Warschau. Die Russen schätzen die deutschen Kräfte ziemlich hoch und hoffen, daß sie den Deutschen die Straße auf Warschau sperren können. Andere Kritiker meinen es sei ein guter Plan, die Deutschen möglichst weit von der Basis abzulocken, sie von Galizien und von Nordpolen her in den Flanken anzugreifen, doch macht man auch starke politische Gründe geltend, die für eine Verteidigung Warschaws sprechen. Oberst Schumsky, ein angesehener Militärkritiker, meint, daß die Deutschen am Rufen nicht nur eine Demonstration machen, sondern die Linie forcieren wollen. — Da nun auch im Osten große Entscheidungen heranziehen, ist es von Interesse sich die Kriegslage zu vergegenwärtigen. Sie stellt sich, wie der Kriegsberichterstatter

der Neuen Freien Presse vom 12. Oktober schrieb, als ein Zusammenbruch des russischen Kriegsplans dar.

8 russische Armeekorps unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Gr. Hauptquartier, 15. Okt. mittags. Im Osten ist der russische mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 15. Okt. Die Wahrheit über Deutschland und den Weltkrieg bringt im neutralen Ausland immer mehr durch und wendet uns auch immer mehr dessen Sympathie zu.

h Sinsheim, 15. Okt. Zugunsten des Roten Kreuzes findet nächsten Sonntag abends 8 Uhr in der evang. Kirche hier ein Kirchenkonzert statt, das von namhaften Heidelberger Künstlern ausgeführt wird.

+ Sinsheim, 15. Oktober. Herrn Hauptmann von Birfow, welcher sich in hiesiger Kreis-Pflegeanstalt zur

Kur befindet, ist von Sr. Königl. Hoheit der Orden vom 3. Jahrgang Löwen mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.

— Gleichzeitig sei hier ergänzend nachgetragen, daß Herr Major J. v. Langsdorff auch das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten hat.

— Sinsheim, 15. Okt. Zum Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh hat das Ministerium des Innern folgende Verordnung erlassen: Das Schlachten von sichtbar trächtigen Mutter Schweinen und von Schweinen unter 60 Kilo Lebendgewicht ist für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten.

X Sinsheim, 15. Okt. Freigabe der Benzinsläger. Nachdem das Kriegsministerium den Heeresbedarf an Benzin durch Abschluß von Verträgen mit vier großen Benzineinfuhrgesellschaften über die Lieferung von Benzin für die Dauer des gegenwärtigen Krieges und durch Ankauf einiger Läger sicher gestellt hat, werden alle übrigen Läger und Vorräte freigegeben.

* Sinsheim, 15. Okt. Nach den neuesten amtlichen Verlustlisten sind weiter auf dem Felde der Ehre gefallen oder verwundet worden: Tot sind: Gefr. d. Res. Georg Bauer Haffelbach, Gefr. Aug. Nagel Werwangen, Res. H. Barth Eppingen, Gefr. d. Res. Karl Geiger Eppingen, Wiesfeldweber Gruner Jillingen, Unt.-Off. Anton Becker Mühlhausen, Res. Franz Gasse Mühlhausen, ferner die Musteriere (7 Mann) alle von Walldorf: Jaf. Kief, Ppil. Kief, Mit. Hoffmann, Gg. Kopper, Johs. Lamade, H. Hammer und Karl Bruckmann. — Schwer verwundet: Wihl. Kumig Weibstadt (Kopfwunde), Res. Karl Friedr. Schlewig Michelsfeld, Res. August Englert Kappenan, Unt.-Off. Emil Stather Horrenberg, Grenad. Peter Riß Medesheim. — Verwundet (ohne nähere Angabe): Wehrm. Wihl. Schneider Seinsfurt, Reserv. Adolf Dolsch Helmstadt, die Grenadiere Theodor Heiß Flins-

bach, Alois Gabel und Herm. Steeb, beide von Obergimpfern, Res. Martin Friedrich Weiler, Res. Karl Freudenberger Trecklingen, Res. Ludwig Holder Dühren, Res. Gust. Wotff. Schumacher Jillingen, Unt.-Off. Oswald Sauer Balzfeld, Wehrm. Geinr. Wolf Lairnbach. — Leicht verwundet: Res. Wihl. Streib Eichelbronn, Wehrm. Ppil. Ernst Eichelbronn, Feldw. Friedr. Hofmann Weiler, Gefr. Geinr. Geiger Werwangen. — Vermitt: Wehrm. Georg Dollinger Helmstadt, Wehrm. Jakob Reinhardt Ependach, Unt.-Off. Joh. Georg Grittmann Neifen, Wehrm. Gg. Schön Eichelbronn, Reserv. Adam Gg. Fries Neckarbischofsheim, Res. Otto Jaf. Rhein Barga (beimt. verwundet), Res. Karl Kirchner Lairnbach, Wehrm. Georg H. Kaiser Lobenfeld, Gefr. Karl Dallmus Hüffenhardt.

✠ Michelsfeld, 15. Okt. Dem Gerichts-Assessor Leutnant Spies, Brig. Gr.-Battl. 82, von hier wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde im Gefecht bei Gelles am 29. September, das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

* Weibstadt, 14. Okt. Am Montag nachmittag gegen halb 3 Uhr fuhren zwei Flieger, dem Aussehen nach beide Doppeldecker, in nicht großer Höhe über die hiesige Stadt und Umgegend. Der Form, sowie einem Vorgange nach zu schließen, ist es nicht unwahrscheinlich, daß das eine ein französisches, das andere ein deutsches Flugzeug war. Letzteres landete auf einer Anhöhe südöstlich von Neckarbischofsheim, um Benzin zu fassen, worauf es nach einiger Zeit weiter fuhr.

X Von der unteren Elsenz, 14. Okt. Erhaltener Mitteilung aus Heidelberg zufolge wurde daselbst in letzter Zeit falsches Geld in Umlauf gebracht. So wurde dieser Tage wiederum ein falsches Einmarkstück, das die Jahreszahl 1881 und das Münzzeichen J trug, festgestellt. Die Falschstücke können infolge ihres dumpfen Klanges leicht von den echten unterschieden werden. Auch außerhalb Heidelbergs empfiehlt sich bei Annahme von Geld die Augen offen zu halten.

bc. Bruchsal, 14. Okt. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Bruchsal wird der Bruchsaler Schweinemarkt bis auf weiteres in Ubstadt auf dem Rathausplatze abgehalten werden. Die Schweinemärkte finden am Mittwoch und Samstag von morgens 8 Uhr ab statt. Der erste Markt in Ubstadt war heute.

Leichtes Waschen durch Persil das selbsttätige Waschmittel. Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem 1/2-1/2 stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Amthliche Bekanntmachungen. Einberufung Oesterreichisch-Ungarischer in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborener Landstumpflüchtigen. Laut Verordnung des kaiserlichen und königlichen Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborenen Landstumpflüchtigen Oesterreichischer oder Ungarischer Staatsbürgerschaft, bezw. die Dienstpflichtigen Bosnisch-Herzegowinischer Landesangehörigkeit hiermit aufgefordert, sich bei dem ihrem Aufenthaltsort nächstliegenden der beiden österreichisch-ungarischen Konsulate, hierzulande in Karlsruhe oder Mannheim, am 21. und 22. Oktober 1914 um 10 Uhr früh unter Vorbringung der in ihrem Besitze befindlichen Personalakten unbedingend zur Musterung zu melden. Der k. und k. a. o. Gesandte und bevollm. Minister: Koziebrodski m. p. Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh betr. Aufgrund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. September 1914, betr. Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh (R. G. Bl. S. 405) wird verordnet: Einziger Paragraph. Das Schlachten von sichtbar trächtigen Mutter Schweinen und von Schweinen unter 60 kg. Lebendgewicht ist für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch dem für den Schlachtungsart zuständigen Bezirksamte innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen. Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Sinsheim, den 13. Oktober 1914. Grohh. Bezirksamt.

Nachdem das Kriegsministerium den Heeresbedarf an Benzin durch Abschluß von Verträgen mit 4 großen Benzineinfuhrgesellschaften über die Lieferungen von Benzin für die Dauer des gegenwärtigen Krieges und durch Ankauf einiger Läger sicher gestellt hat, werden alle übrigen Läger und Vorräte freigegeben. Eine Anforderung von Freigabe Scheinen für den Erwerb von Benzin oder Benzol ist nicht mehr erforderlich. Die Bekanntmachung vom 5. v. Mts. Nr. 16035 ist dadurch gegenstandslos geworden. Sinsheim, den 14. Oktober 1914. Gr. Bezirksamt. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß Vorträge über militärische Gegenstände künftighin nur noch mit Genehmigung der Bezirksämter abgehalten werden dürfen. Den Gesuchen um Erteilung der Genehmigung ist das Manuskript des Vortrages anzuschließen. Sinsheim, den 14. Oktober 1914. Gr. Bezirksamt.

Zur Fortführung des Vermessungswerts und Lagerbuchs der Gemarkungen nachfolgender Gemeinden ist Tagfahrt in den Räumen der betreffenden Grundbuchämter bestimmt und zwar für Gichtersheim auf Donnerstag, den 22. Oktober d. J. vorm. 9 Uhr. Eichelbach auf Freitag, den 23. Oktober d. J. vorm. 9 Uhr. Sinsheim auf Samstag, den 24. Oktober d. J. vorm. 9 Uhr. Die Grundeigentümer werden hiedon in Kenntnis gesetzt, Das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt eingetretenen, dem Grundbuchamte bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum liegt während 1 Woche vor

der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts auf; etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswert und Lagerbuch sind in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundeigentümer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundeigentum, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und die Meßbriefe (Handrisse und Meßrurkunden) über Aenderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamte oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden. Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Meßrurkunden, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhandengekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegengenommen. Sinsheim, den 15. Oktober 1914. Der Grohh. Bezirksgeometer.

Herzliche Bitte. Ernste Zeiten sind über unser teures Vaterland hereingebrochen und große Anforderungen werden an den Opferstimm eines jeden gestellt. Trotzdem glauben wir an alle Freunde der Idiotenanstalt in Mosbach die Bitterkeiten zu dürfen, vergeßt über den neu erwachsenen Aufgaben die alten nicht und laßt auch in diesem Jahre von dem reichen Segen den Gott auch in Feld und Garten beschert, auch der Idioten-Anstalt wieder etwas zu gute kommen. Sie braucht es nötig. Hat sie doch infolge des Krieges noch 20 Pfleglinge der Anstalt in Kork aufnehmen müssen. Auch beabsichtigt man ihr noch 20 erholungsbedürftige Krieger zu übergeben. Also gebt freudig als Dank dafür, daß unsere Fluren von feindlicher Verwüstung verschont geblieben sind.

Wohnung 4 Zimmer sofort zu vermieten. Wilhelm Rishaupt. Empfehle mein ff. gebr. Caffee's von Nr. 1.50 - 2.- la. Würfelzucker 26 Pfg. Gutzucker 25 " Crystallzucker 24 " Bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Karl Ernst Sinsheim a. E.

MOEBEL HAUS PISTINER HEIDELBERG Neugasse 1 und 3. Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren. Franklieferung. Langjährige Garantie!

K. Blum Für Herbst und Winter Damenkleider, Blusen- u. Kostümstoffe Damenkonfektion eingetroffen. Billige Bedienung. Inh. Max Kohn Sinsheim a. E. Telefon 77.

Besonders vorteilhafte Herbst-Angebote

Kleiderstoffe

Cheviots 90 bis 110 cm breit in vielen Farben Meter 2.60 bis **95**,-
Serge große Farbauswahl 90 bis 110 cm breit Meter 2.50 bis **1.60**
Schotten in wundervollen Farbstellungen Meter 4.20 bis **75**,-

Kostümstoffe

Kostümstoffe gemustert, 130 cm breit Meter 6.50 bis **1.35**
Cheviots marine, 130 cm breit Meter 4.50 bis **2.80**
Kammgarn 1.30 cm breit Meter 7.50 bis **3.65**
Neue Webarten in schwarz, sowie in vielen modernen Farben in großer Auswahl

Blusenstoffe

Blusenstreifen bunte Farbenzusammenstellung Meter 2.20 bis **75**,-
Blusenflanelle reine Wolle Meter 2.85 bis **1.80**

Blusen- und Kleidersamte
Blusen- und Kleiderseide.

Baumwollwaren

Blusenflanelle waschecht Meter 88, 70, 58, **45**,-
Velours für Hauskleider Meter 95, 85, 68, 52, **38**,-
Rhenania für Kinderkleider Meter 80 bis **38**,-
Hemdenflanelle gestreift und kariert Meter 84 bis **32**,-
Flockkörper Meter 95, 85; 70 bis **42**,-
Flockpique Meter 125, 90, 72 bis **42**,-

Betttücher

Riesen-Auswahl weiß und farbig **95**,-

Schlafdecken

Schlafdecken aus Baumwolle Stück 6.20 bis **2.80**
Schlafdecken aus Wolle Stück 22.- bis **6.00**
Kamelhaardecken Stück 25.- bis **10.50**

Flanelle und Baumwollflanelle

in weiß und farbig für Leibbinden, Brustschützer und Fußlappen in großer Auswahl.

Damenwäsche

nur beste Verarbeitung, prima Qualitäten.

Damenhemden Shirting Stück 4.50 bis **1.15**
Damenhemden Croisé Stück 3.50 bis **1.85**
Damenhosen Shirting Stück 3.25 bis **1.25**
Damenhosen Croisé Stück 2.85 bis **1.35**
Farbige Wäsche: Hemden, Hosen, Jacken und Unterröcke in grosser Auswahl und in allen Preislagen.

Trikotagen

Herrenhemden Stück 2.85 bis **1.60**
Einsatzhemden Stück 4.- bis **2.25**
Herrenjacken Stück 1.85 bis **95**,-
Herrenhosen Stück 3.20 bis **1.00**
Knabenanzüge Stück 2.50 bis **75**,-

Herren-Anzug-Stoffe

in großer Auswahl.

M. Schneider, Heidelberg

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hauptstrasse 84.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Nächsten Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 6 Uhr in der Evang. Kirche in Sinsheim

Kirchen-Konzert

ausgeführt von Fr. Burthardt und den Herren Authenrieth, Dörr und Weidt aus Heidelberg
 zu Gunsten des Roten Kreuzes.
 Eintritt 30 Pfennig.
 Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Was brauchen unsere tapferen Soldaten im Felde!

Unterjacken Socken
 Hemden Unterwesten
 Unterhosen Pulswärmer
 Leibbinden Handschuhe
 Lungenschützer Feldmützen
 Kniewärmer Ohrenwärmer

Mein neu ausgestattetes Lager enthält alle gangbare Unter- und Wollwäsche in großer Auswahl.

Nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

H. Rusch Inh. W. Deubel
 Sinsheim.

Makulatur zu haben in der Gottlieb Becker'schen Buchdruckerei

Filderkraut

ist eingetroffen bei

Gg. Eiermann.

2 Zimmer

sofort zu vermieten.

Ruischer Gasse.

Merzle

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung, Raucherhusten, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

jedem Krieger! 6100 not. begl. Zeugn. von Ärzten und Privatien verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitaneigende, feinschmeckende Bonbons.
 Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
 Kriegspackung 15 Pf., fein Porz.
 Zu haben in allen Apotheken, sowie bei:

Sugo Seufert in Sinsheim,
 L. H. Ruppert in Sinsheim,
 Joh. Weber in Neckarbischofsheim,
 Otto Günther, Condit. in Eichtersheim,
 Gustav Günther in Eschelbach,
 Ferd. Niebergall in Nappanau,
 Gustav Strauß in Grombach.

Für die Soldaten

empfehle warme Hemden, Unterhosen, Socken, Fußschlupfer, Leib-Binden, Handschuhe, Ohrenwärmer, Chales, Sweaters, Hosenträger billigst. **Wolle** in allen Preislagen.

Frau Rothenbiller.



Brillen, Zwicker

in jeder Art und Preislage.

Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift in eigener Werkstätte

E. Schick :: Sinsheim

Hofuhrmacher

Reparaturwerkstätte aller optischen Artikel

Ernst Gooss, Karlsruhe

Telefon 3633

Kreuzstrasse 26

Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln.
Lieferung ganzer Ausstattungen u. einzelner Stücke. Linoleum: Stückware, abgepasste Teppiche und Läufer in allen Preislagen für ganze Bauten und einzelne Zimmer; ganz besonders vorteilhafte Partien.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.